



Ein Nistkasten im eigenen Garten?

Nisthilfen für Käuze kann man in alten Obstbäumen befestigen.

Steinkauz-Nistkästen selbst bauen? Der Selmer Arzt Dr. Frank Vorspohl hat es gemacht. „Wir haben ein altes Fachwerkhaus aus dem 16. Jahrhundert mit einem großen Garten, darin stehen alte Obstbäume“, erzählt der 50-Jährige. „Abends hören wir oft die Käuzchen rufen.“

Tiere wie der Steinkauz brauchen Brutmöglichkeiten. Deshalb kam ihm bereits vor zehn Jahren die Idee, ihnen diese Hilfe zu geben. Auf einem alten Apfelbaum montierte Vorspohl den Kasten. „Er wurde sofort angenommen; vom Wohnzimmer aus konnten wir die Brutpaare beobachten. Die sind immer wiedergekommen“, erinnert er sich.

Es gibt leider ein Problem: Seit zwei Jahren klappt es nicht mehr so gut mit dem Brüten. „Wir haben drei Katzen in der Nachbarschaft, da bleiben die Käuze zum Brüten weg“, bedauert Vorspohl. Doch Steinkäuze nutzen die Kästen manchmal auch als Futterdepot. Vorspohl hofft, bald wieder kleine Käuzchen beobachten zu können.

Im Internet kann man beim NABU nachlesen, wie eine Nisthilfe gebaut wird. Es handelt sich um eine lange Röhre, die rund oder eckig gebaut werden kann. Für runde Röhren sind alte Rollladenkästen aus Holz geeignet. Dann muss man nur noch runde Scheiben für Vorder- und Rückseite zur rechtsagen.

Natürlich kommt es nicht auf den Zentimeter an, aber die Röhre sollte mindestens 80 cm lang und etwa 20 cm breit sein. Das Einflugloch sollte 65 mm Durchmesser haben. Bei eckigen Röhren kann man einen aufklappbaren Deckel anbringen, wodurch die Kontrolle einfacher ist.

Kauzküken müssen vor Mardern geschützt werden. Brutröhren haben deshalb circa sieben Zentimeter hinter dem Einflugloch eine zweite Trennwand mit einem weiteren, etwas versetzten Loch. So kann der Räuber nicht hineinkommen.

Am liebsten haben Käuzchen eine weiche Bodenschicht aus Holzschredder oder ähnlich grobem Material. Nicht zu fein, sonst verklumpen die Federn!

Um auf den Ast zu gelangen, benötigen die Jungen eine Öffnung, die zum Stamm zeigen sollte. So können sie auf den Ast hinaus und zurück in die Bruthöhle, ohne hinunterzufallen.

Zuletzt ist es wichtig, dass die „Einflugschneise“ der Tiere nicht in der Nähe einer stark befahrenen Straße liegt. Sonst droht Kollisionsgefahr. Reinigen muss man so eine Röhre nur alle paar Jahre.



So wohnen Steinkäuze in Nistkästen. RN-FOTO NIEHAUS



Ein Kauz auf einem Rolllort in Selm. FOTO NORRA



Michael Dorenkamp von der NABU-Ortsgruppe Selm befestigt einen Steinkauz-Nistkasten in einer alten Eiche. FOTO NIGGEMANN

Putziger Mäusejäger

5000 Steinkauz-Brutpaare gibt es in NRW, das ist rund ein Drittel des gesamtdeutschen Bestandes. Ein Schwerpunkt ist das Münsterland – und auch auf Selmer Gebiet fühlt sich der kleine Kauz wohl.

Von Martina Niehaus

Wenn man von Nordkirchen kommt und rechts nach Ascheberg abbiegt, sieht man an der Hauptkreuzung das große Verkehrsschild. Als der Selmer Ornithologe Uwe Norra dort eines Tages vorbeifährt, stutzt er: Mitten auf dem Pfosten hockt eine kleine Gestalt. Ein Steinkauz.

Will der Vogel den Verkehr regeln? „Dieser Steinkauz meinte wohl, er müsste tagsüber jagen“, erinnert sich der 61-jährige Norra an die Begegnung. Das Tier mit dem etwas hochtrabenden wissenschaftlichen Namen „Athene noctua“ ist kaum größer als eine Amsel, doch Norra ist immer wieder begeistert. „Der ist so putzig, ich find den so knuffig“, schwärmt er.

Vogelfreie Flächen

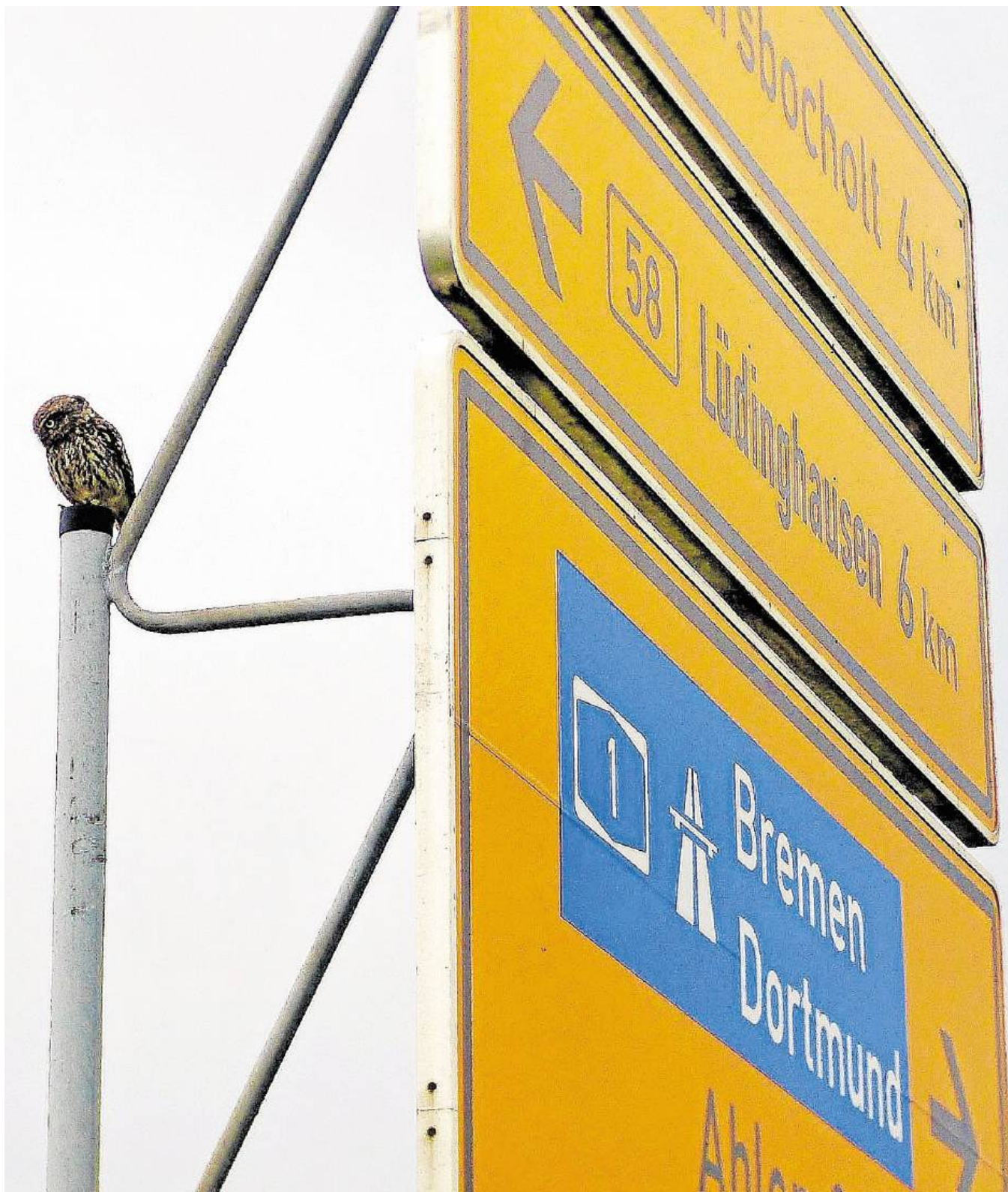
Der Ornithologe gehört dem Naturschutzbund (NABU) Selm an. Er weiß, dass der Steinkauz zu den streng geschützten Vogelarten gehört, die immer weniger Brutmöglichkeiten finden. Auch die Nahrung für den Mäusejäger, der abends gern auf Weidepfosten lauert, wird knapper.

„Weil es immer weniger alte Obstgärten und Bauernhöfe gibt, und die großflächige Landwirtschaft mit viel Chemie arbeitet“, erläutert der Experte. Weil Maisfelder die alten Felder und Obstgärten verdrängt haben, gibt es mittlerweile „quadratkilometergroße vogelfreie Flächen“, bedauert Uwe Norra.

Was ist also zu tun? Auch Dirk Niggemann gehört der NABU-Ortsgruppe Selm an. Er informiert darüber, wie die Naturschützer dem Steinkauz und anderen bedrohten Arten auf Selmer Gebiet helfen. „Seit Mitte der 80er-Jahre hängen die Mitglieder der Ortsgruppe Nisthilfen auf und betreuen sie.“

Das, so Niggemann, beinhaltet auch die Reinigung und Reparatur – sowie die Zählung der Brutpaare und des Nachwuchses. „Im letzten Jahr gab es auf dem Gebiet der Stadt Selm 48 Steinkauz-Brutpaare mit 174 Jungen.“

Das ist ein Erfolg, denn noch vor fünf Jahren war der Bestand auf Selmer Gebiet bedrohlich geschrumpft. Weil er zu den Standvögeln und nicht zu den Zugvögeln gehört, ist der Steinkauz auch im Winter hier. Und in den Jahren 2011 bis 2013 seien die Winter sehr streng gewe-



Kleiner Verkehrspolizist: Ein Steinkauz sitzt mitten am Tag auf einem Hinweisschild und putzt sich. FOTO NORRA

Auf sogenannten „Eulenwanderungen“ lässt der SGV die Bevölkerung an der Zählung der kleinen Käuzchen teilhaben. 2015 gab es dort 52 Brutpaare mit 174 Jungen.

Das ist ein Erfolg, denn noch vor fünf Jahren war der Bestand auf Selmer Gebiet bedrohlich geschrumpft. Weil er zu den Standvögeln und nicht zu den Zugvögeln gehört, ist der Steinkauz auch im Winter hier. Und in den Jahren 2011 bis 2013 seien die Winter sehr streng gewe-

sen, erklärt Uwe Norra. „Das gibt manchmal Bestandseinbrüche bis zu 90 Prozent, weil der Vogel dann keine Nahrung mehr findet.“ Mittlerweile hätten sich die Bestände aber wieder erholt.

Legende des „Totenvogel“

Und wenn Norra mit Fernglas und Fotoapparat in Selm und Bork unterwegs ist, kann er den knuffigen kleinen Vogel wieder oft beobachten. Sei es in den Steverauen in Olfen, auf dem Dachboden der

Scheune von Landwirt Otto Heymer in Westerfelde, oder auf einem Garagenrolltor in der Nähe des Ternscher Sees. „Ich liebe diese Situationen“, sagt er. „Wenn der Kauz mich bemerkt, versteckt er sich etwas und schaut mich ganz ruhig an.“

Warum wird der Steinkauz eigentlich auch „Totenvogel“ genannt? Das hängt mit der Lieblingspeise des Tieres zusammen: Der Steinkauz liebt nämlich Maikäfer und Motten, und die lieben bekannt-

lich das Licht. „Wenn früher auf dem Land jemand im Sterben lag, wurde oft am Fenster eine Kerze angezündet“, erklärt Norra. Das Licht war weithin zu sehen und zog Insekten an, und die wiederum die Steinkäuze.

„Wenn man dann draußen das lang gezogene, helle Rufen der Käuze hörte, hieß es: Der Totenvogel ist wieder da“, sagt Norra und lacht. Er kann an dem flauschigen kleinen Tierchen gar nichts Unheimliches finden.

Spitzengehör, tolle Augen, aber kein guter Riecher

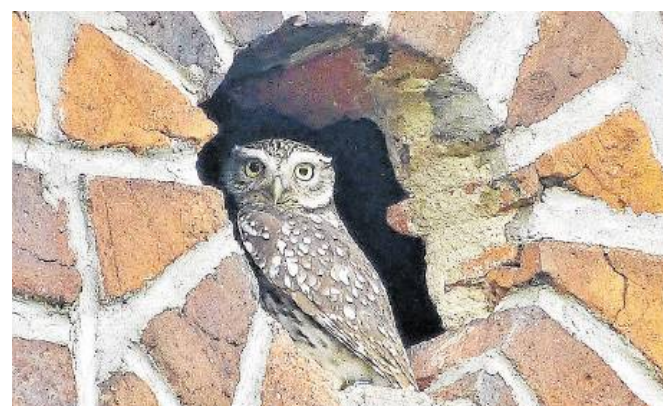
Fällt ein kleiner Kauz aus dem Nest, kann man ihn vorsichtig in die Hand nehmen und wieder in den Baum setzen. Den Elterntieren ist das egal – sie können nämlich nicht riechen.

Hätten wir Menschen Augen, die so groß wie Äpfel sind, dann kämen wir ungefähr an die Größenverhältnisse der Steinkauz-Augen heran. Klar, dass dieses Tier gut Beute macht. Hier ist ein kleiner Steckbrief zum Steinkauz:

► **Der Steinkauz heißt** auf Englisch „Little Owl“, also „Kleine Eule“. Und das stimmt: Er wird nur um die 22 Zentimeter groß, das ist ungefähr so groß wie eine Amsel. Männchen wiegen bis zu 200 Gramm, die Damen sind mit 230 Gramm etwas größer und schwerer. Das ist bei allen Greifvögeln so. Die Flügel haben eine Spannweite von 56 bis 58 Zentimetern.

► **Alles im Griff:** Der Steinkauz ist ein Griffvoter; er erlegt seine Beute mit scharfen Krallen. Auf dem Speiseplan stehen Mäuse, aber auch Nachtfalter, Regenwürmer und schmackhafte Käfer. Selten schlägt er auch kleine Singvögel. Feinde sind Parasiten, der Uhu, der Sperber, der Habicht – und der Mensch. Marder können vor allem den Gelegen und Jungkäuzen gefährlich werden.

► **Steinkäuze legen** zwei bis sechs Eier, die Brutzeit dauert 28 Tage. Die kleinen Käuzchen werden 32 Tage im Nest gefüttert und auch später noch eine Weile von den Eltern versorgt. Die Lebenser-



Große Augen macht auch dieser Steinkauz, der im Scheunenfenster des Landwirts Otto Heymer in Westerfelde sitzt. FOTO NORRA

wartung eines Steinkauzes beträgt bis zu 15 Jahre.

► **Die Augen,** mit denen der Vogel sogar Farben unter-

scheiden kann, sind wie kleine Ferngläser in verknöcherte Ringe eingelagert. Sie sind unbeweglich, der Blickwinkel wird durch Drehen des Kopfes verändert. Durch ein besonderes Gelenk können Eulen ihren Kopf um 270 Grad drehen.

► **Ohren auf!** Selbst wenn der Kauz blind wäre: Sein gutes Gehör führt ihn zur Beute. Steinkäuze können die genaue Position einer Maus selbst unter einer acht Zentimeter dicken Schneedecke noch bestimmen.

► **Was viele nicht wissen:** Wie die meisten Vögel hat der Steinkauz überhaupt keinen Geruchssinn.